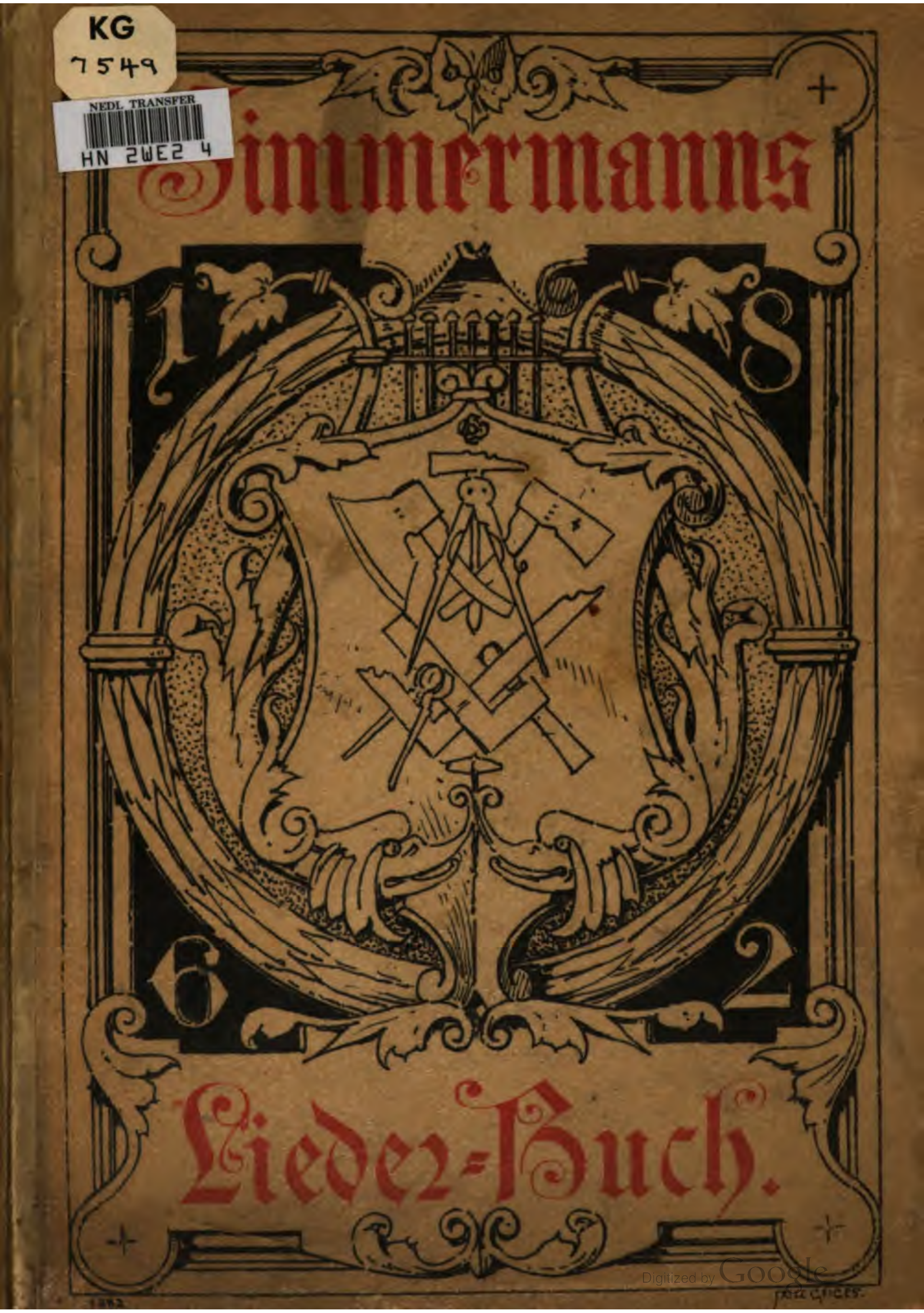

Zimmermanns
1
8
6
2
Lieder-Buch.



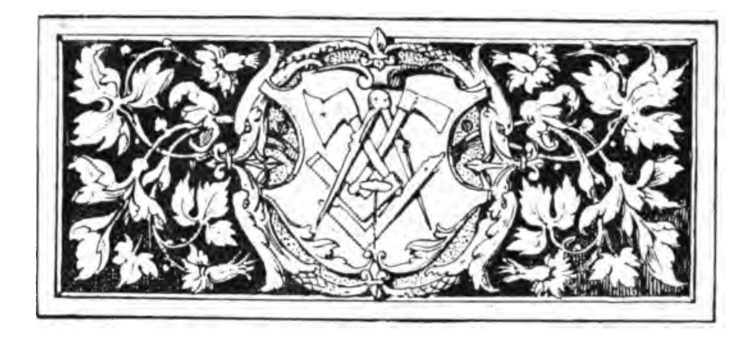




Zimmermanns-Liederbuch.

Durch die Lüfte geht ein Sausen,
Ist es wohl des Sturmes Brausen?
Und beklommen seufzt der Meister:
„Lobet Gott — ihr guten Geister!"
Cantus, brüllt's in wildem Chore,
Cantus, tönt's zu Meisters Ohre,
Cantus, hört die Schelle klingen —
Endlich kehrt die Ruhe wieder
Und die Zimmerzappen singen
Die schon oft gesung'nen Lieder.

München.
Buchdruckerei Knorr & Hirth.
1882.



I. Bundeslied.

Melodie:
„Brüder zu den festlichen Gelagen

I

Vierundzwanzig Zimmermänner haben
Sich gebaut ein freies, flottes Haus,
Sich an Witz und Gerstensaft zu laben,
Brüder, ziehet Rock und Schurzfell aus!
Jauchzt aus voller Brust, valleralla!
Freiheit, Lieb und Lust, valleralla!
Wem das nicht gefällt, der bleibe draus!

2

Nörgle heißt der brave Zimmermeister,
Der zum Haus die Balken hat gesetzt,
Und als Mörtel mischt er einen Kleister,
Den mit Geist und Laune er genetzt.
Der versteht's auf's Haar, valleralla!
Statt der Fenster gar, valleralla!
Hat er Schoppengläser eingesetzt!

3

Als der Jörgle hat den Bau vollendet,
Setzt er sich zur wohlverdienten Ruh;
Seht, dort sitzt der Edle jetzt und wendet
Uns das stille, rothe Antlitz zu.
Jörgle unser Stolz, valleralla!
„Holz her", deutsches Holz, valleralla!
Laßt die Späne fliegen, frisch haut zu!

4

Seht, er nickt und thut die Blicke heben,
„Holz her!" Ha, das weckt den Meister auf.
Stoßet an, der Jörgle, der soll leben,
Setzet einen Salamander drauf!
Reibt den Molch mit Kraft, valleralla!
Stürzt den edlen Saft, valleralla!
Jörgle, du „verfluchtes Luder", sauf!

5

Keck und stolz die Zimmermänner kämpfen
Gegen Selbstsucht, Langeweil und Zopf,
Wer des Lebens Heiterkeit will dämpfen,
Ist dem Zimmermann ein schlechter Tropf.
Er schlägt ihm nicht faul, valleralla!
Ein's auf's krumme Maul, valleralla!
Reißet die Perrücke ihm vom Kopf!

6

Der Humor ist seiner Lanze Spitze,
Seine starken Waffen Recht und Licht,
Und als Pfeile schießt er scharfe Witze
Gegen jeden aufgeblas'nen Wicht!
Nieder in den Dreck, valleralla!
Wirft er jeden Geck, valleralla!
Sei er König, oder Kirchenlicht!

7

Heute ruft zum Fest die Bundesfeier,
Sprühe Funken toller Uebermuth;
Singt und trinkt und lärmt und lacht, beim Geier,
Nur zu schnell verrauscht des Lebens Gluth!
Schenkt die Gläser voll, valleralla!
Heut' sei Alles toll, valleralla!
Trotz der Schleicher und der Pfaffen Brut!

8

Nun zum Schluß noch eine Handwerksregel:
Ist ein Zimmermann noch Junggesell,
Streif er schleunig ab den led'gen Flegel,
Nehme sich ein schmuckes Weib zur Stell'.
Und heut über's Jahr, valleralla!
Jörgle uns bewahr, valleralla!
Daß uns Keiner fehle beim Appell!

Bürklin.





II. Trinklied.

I

Solo. Auf Gesellen, greift zum Glas
Und laßt es fröhlich klingen!
Salbt die Kehl mit edlem Naß
Dann laßt sich's herrlich singen!
Hei, ein kräft'ger Klang, geht auch das Glas in Scherben!
Hei, ein lust'ger Sang, bewahrt vor frühem Sterben!
Wackre Zimmerleut,
Dazu hat's noch Zeit!

Chor. Holz her!

Solo. Singt und trinkt, und lacht das Leben noch'
Laß den Geist nicht verduften!
Jörgle unser Meister lebe hoch,
Pereat allen Schuften.

Chor. Zimmermann zu sein ist eine Lust,
Saft und Kraft pulsirt in seiner Brust,
Freundschaft kittet fester uns als Leim
Laßt uns treue Freunde sein!
Stets Freunde sein!
Stets Freunde sein!
Treue Freunde sein!

2

Solo. Auf Gesellen schwingt die Axt
Auf jeden faulen Plunder,
Wo ein Zopf am Schopfe wachst,
Haut zu, der muß herunter!
Hei, ein lust'ger Zopf, nur solcher Zopf mag gelten,
Hei, der ist ein Tropf, der solchen Zopf mag schelten!
Wackrer Zimmermann,
Hast ja Freude d'ran!

Chor. Holz her!

Solo. Singt und trinkt und nützt die edle Zeit,
Blauer Montag ist ja heute,
Dunkelblau sei er in Ewigkeit
Für uns brave Zimmerleute!

Chor. Zimmermann zu sein ist eine Lust,
Darum jauchzet laut aus kräft'ger Brust;
Treue Freundschaft unser stolz Panier,
Treue Freunde bleiben wir!
Ja bleiben wir!
Ja bleiben wir!
Freunde bleiben wir!

Bürklin.





III. Weihelied.

Solo. Zimmermeister und Chor.

Melodie: „Als Noah aus dem Kasten war ꝛc.“

1

Weil Jörgle sich besoffen hat,
So künde ich an seiner Statt,
Daß unserm Bund zu dieser Frist
Ein Lehrjung zugewandert ist.
:|: Gesellen nehmt ihn flugs beim Ohr
Und führt uns den Rekruten vor! :|:

2

Wie sie hier stehen Mann für Mann
Das Handwerk sie wohl brauchen kann!
Das Schurzfell und der runde Hut
Das Handwerk gleich bekunden thut.
:|: Die Nase roth, das Auge klar,
's sind rechte Zimmerleut fürwahr! :|:

3

So werden denn, wie sich's gebührt,
Die Bursch' als Jungen einrangschirt;
Und daß sie wissen wie und wo,
Zeigt ihnen Alles so und so,
:: Zeigt ihnen, was hier Brauch und Pflicht!
Ihr, aufgepaßt, und muckset nicht! ::
Quartett und Chor.

Melodie: „Es war einmal ein Zimmergesell ꝛc.“

4

Und wer ein rechter Zimmergesell,
Der liebt ein volles Glas;
:|: Hat Herz und Mund am rechten Fleck,
Braucht beid' in Ernst und Spaß! :|:
Chor: Holz her!

5

Und wer ein rechter Zimmergesell,
Liebt Freiheit, Licht und Recht!
:|: Zum Henker mit dem Junkerpack
Und mit dem Pfaffenknecht! :|:
Holz her!

6

Und wer ein rechter Zimmergesell,
Ist auch ein treuer Freund,
:|: In Freud' und Leid, in Noth und Tod
Sind alle wir vereint! :|:
Holz her!

7

Und wer ein rechter Zimmergesell,
Der nimmt niemals was krumm,
:|: Und zieht nicht gleich den Lippel schief,
Schwätzt Einer auch mal dumm! :|:
Holz her!

8

Und wer ein rechter Zimmergesell,
Der kneipet niemals ex,
:|: Und ist das Bier auch noch so schlecht,
Er sauft's, das ist uns lex! :|:
Holz her!

9

Und wer ein rechter Zimmergesell,
Der ist kein fauler Gauch,
:|: Thut selbst auch mit, und lacht nicht blos,
Und füllet sich den Bauch! :|:
Holz her!

10

Und wer ein rechter Zimmergesell,
Kommt er vom Zimmerplatz,
:|: Der schweigt von dem, was da passirt,
Selbst gegen Frau und Schatz! :|:
Holz her!

Solo. Zimmermeister und Chor.

Du hast gehört, was Deine Pflicht,
So greif denn zu, und zage nicht,
Und schwör bei Jörgles Heil'genschein,
Ein braver Zimmermann zu sein!
:|: Doch habe Acht, brichst Du den Schwur,
Nimmt Dich der Jörgle in die Kur! :|:

Solo. Der neue Zimmergesell.

Melodrama!

Ich schwör bei Jörgles Heil'genschein
Ein braver Zimmermann zu sein!
Ich schwör bei seiner Nase Roth
Euch Freund zu sein in Noth und Tod!
Ich schwör bei Jörgles weißem Bart
Ein Mann zu sein von rechter Art.
Holz her!

Solo. Zimmermeister.

(Nach eigener Melodie.)

So nimm ihn hin
Dein Haupt will ich bedecken,
Und d'rauf das Richtscheid strecken;
Es leb' auch dieser Bruder hoch!
Ein Hundsfott, wer ihn schimpfen soll!

Chor. So lange wir ihn kennen
Woll'n wir ihn Bruder nennen;
Es leb' auch dieser Bruder hoch!

Zimmermeister. Exercitium Salamandri!

Bürklin.





IV. Zimmermanns Abendlied.

1

Des Tages Arbeit ist vollbracht
Und fertig steht das Haus;
Das scharfe Beil ruht aus.
Zur Freude ladet uns die Nacht.
Die Becher voll mit süßem Wein
Schenkt ein, schenkt ein!
Ja bis der letzte Stern verglüht
Tönt unser Lied
Aus voller Brust
In Lieb und Lust.
Auf, schenket ein,
Es trinkt den Wein
Wohlauf, wohlan
Der Zimmermann.

2

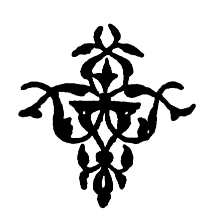
Wir trinken auf das Vaterland,
Daß einig, groß und frei
Das schöne Deutschland sei.
Hei lustig unser Glas zur Hand!
Am Tage schwingen wir das Beil
In kurzer Weil!
Am Abend tönet Becherklang
Und Rundgesang.
So schafft und trinkt,
So denkt und singt

Aus voller Brust
In Lieb und Lust
Wohlauf, wohlan
Der Zimmermann!

3

In Lust und Ehre sei gedacht
An Frauen schön und hold,
Mit Laune rein, wie Gold,
Sei Ihnen dieses Glas gebracht!
Es lacht der Freude Sonnenschein
In Lieb allein.
Nur, wer die Huld der Frauen ehrt,
Ist uns was werth.
Für Frau und Kind
Ist treu gesinnt
In Lust und Leid
Für alle Zeit
Wohlauf, wohlan
Der Zimmermann.

Deimling.





V. Bräutigam's Festlied.

Mel.: Seite 490, Nr. 132 L.C.B.

Bräutigam — Bräutigam
Heut bist du noch Zimmermann,
Dir gefiel's nit mehr allein,
Einmal muß's sein!
La, la, la, la, la, la, la, la, la, la, la, la,
la, la, la, la, la, la, la, la, la, la, la, la.

Zimmerg'sell — Zimmerg'sell
Uns warst du als Junggesell
Doch jetzt sagt die Braut zu Dir,
Bleib' Du bei mir!
La, la, ...

Brüderlein — Brüderlein,
Wirst bei zweien Meistern sein,
Bräutlein nach dem alten Brauch,
Spielt Meister auch!
La, la, ...

Aber eh' noch um das Jahr,
Wird es wie es früher war,
Und Du kommst trotz Deinem Schatz,
Zum Zimmerplatz!
La, la, ...

Zimmermann — Brüderlein,
Sollst uns hoch willkommen sein
Der nur ist ein Ehemann,
Der zimmern kann!
La, la, ...

Geres. 1877.



VI. Zimmermanns-Lied.

Melodie:
Vom hoh'n Olymp herab.
(Nr. 107. pag. 205 des deutschen Com.-B.)

1

Im flotten Haus, das wir uns aufgebauet,
Da haltet Jörgle treue Wacht,
Er bleibet bei uns bis der Morgen grauet
Und wehe! wenn Er nicht viel lacht.
Goldene Laune und Zimmermanns Lust
Freuet den Jörgle, erhebt die Brust!

2

Ist auf dem Zimmerplatz kein Lied erklungen,
So faltet Jörgle sein Gesicht,
Denn, wo man fröhlich ist, wird auch gesungen
Und im Museum sind wir nicht. —
Ha, wer nicht liebet Wein, Weib und Gesang
Bleibet ein Narr ja sein Leben lang!

3

Ist Einer da, der keinen Trunk will schmecken
Und in die Welt schaut, wie in's Grab,
Den hauet Jörgle, um ihn aufzuwecken,
Auf's Haupt mit seiner Zipfelkapp'.
Zimmerleut lieben ein fröhlich' Gesicht,
Aber die Pfaffen und Mucker nicht!

4

Ein lustig Volk ist Meister und Geselle,
Willkommen jeder brave Mann,
Der gern verweilen mag an solcher Stelle,
Wo freies Wort noch gelten kann;
Nur wer die Freiheit, die göttliche, liebt,
Zimmermanns Tugend in Wahrheit übt!

5

Wär' Einer da, der unserm deutschen Lande,
Nicht mitgebracht ein treues Herz,
Dem drohet Jörgle gleich mit Fluch und Schande
In seinem so gerechten Schmerz. —
Auf denn Gesellen die Gläser zur Hand,
Hurrah dem Kaiser und Vaterland!

Deimling.



VII. Zimmermanns Abschiedslied.

Melodie:
Ach wie ist's möglich (pag. 339 d. Commersbuches).

1

Ach, daß du von uns zieh'st,
All' uns're Freuden flieh'st,
Macht uns das Herz so schwer,
Kümmert uns sehr.
Freundlich gedacht soll sein
Auch in der Ferne dein,
Zimmermann bleibe nur,
Halt' deinen Schwur!

2

Einmal in jedem Jahr
Walle zum Festaltar,
Jörgle verlangt die Pflicht,
Versäum' sie nicht!
Kommt es dir traurig vor
Lasse nicht vom Humor,
Dann wird dir's wohl ergehn,
Auf Wiedersehn!

Deimling.





VIII. Zimmergesellen-Abschied.

Lahrer Comm.-Buch Nr. 248, S. 579.

1

Es — es — es und es — es ist ein harter Schluß,
Weil — weil — weil und weil — weil ich aus Freiburg muß.
So fahre wohl fideles Nest,
In dir lebt es sich doch am Best,
Muß andre Luft probiren,
Marschiren.

2

Er — er — er und er — Herr Meister leb' er wohl,
Er — er — er und er Herr Meister leb' er wohl,
Lebt wohl so Alt- als Junggesell,
Ein Andrer kommt an meine Stell',
Muß 2c.

3

Ihr — ihr — ihr und ihr — ihr Brüder lebet wohl,
Ihr — ihr — ihr und ihr — ihr Brüder lebet wohl,
Hab ich euch was zu Leid gethan,
So ruf ich um Verzeihung an,
Muß 2c.

4

Du — du — du und du — du lieber Zimmerplatz,
Du — du — du und du — du lieber Zimmerplatz,
Wo mir so manche Freude war,
Gedeih' und wachse immerdar!
Muß 2c.

5

Doch — doch — doch und doch — kehr ich einmal zurück,
Doch — doch — doch und doch — kehr ich einmal zurück,
Zu Euch zieht mich der Sehnsuchtsdrang,
Zu Euch zieht mich mein erster Gang,
Zu Euch will ich marschiren,
Marschiren.

Geres. 1875.





IX. „Wenn ein Wutzerl geboren ward!"

Melodie: „Auf singet und trinket." S. 151 Lahr. Cb.

— 1 —

Frisch auf ihr Gesellen die Gläser geleert,
Es ward dem Gewerbe ein Wutzerl bescheert.
Nun mög' es gedeihen — aus kräftigem Holz
Der Mutter zur Freude — dem Vater zum Stolz,
Juvivallera, Juvivallera — dem Vater zum Stolz.

— 2 —

Laut schmetternd ertönet der kräftige Klang
Des kleinen Patronen Breimardergesang,
Der glückliche Vater zum Zimmerplatz eilt,
Die Mutter darf wiegen — s'ist ehrlich vertheilt.
Juvivallera 2c. 2c.

— 3 —

Es ist ja ganz klärlich, daß s'Kind nit verderbt,
Hat es nur den Zimmermannsdurst auch geerbt,
Es müßt ja kein richtiger Zunftsprößling sein,
Hat s'Wutzerl Nix z'trinken, wird's mörderlich schrein.
Juvivallera 2c. 2c.

— 4 —

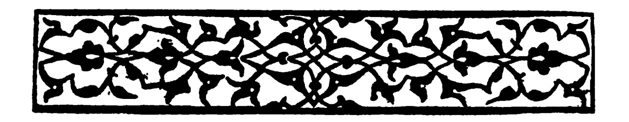
Und wie's der Papa treibt nach Zimmermannsbrauch,
So treibt es im Kleinen das Wutzerl jetzt auch,
Mit Singen und Trinken vertreibt sich's die Zeit,
Für so e klein's Wutzerl ist das doch recht g'scheit,
Juvivallera 2c 2c.

5

Drum auf ihr Gesellen die Gläser geleert,
Das Wutzerl soll leben, das uns ward bescheert,
Und mit ihm Papa und Mama auch dabei,
Auf daß es gar fröhlich florir und gedeih'.
Juvivallera 2c. 2c.

Geres.





X. Das Krüglein.

Melodie: Schier 30 Jahre.

Lieb Krüglein Du bist meine Lust,
Du bist mir lieb und werth,
Denn die heitersten Stunden sie kommen
Sobald ich zur Hand Dich genommen,
Sobald ich Dich Krüglein geleert.

Das wissen die Gesellen all',
Drum trinken sie Dich aus,
Und es war schon oft spät nach Mitternacht,
Daß man Dich mir hat voll gebracht,
Dann ging's fidel nach Haus.

Wenn mir mein Krüglein einst zerbricht,
Was ich nicht hoffen will,
Dann Freunde sollt ihr mit den Scherben
All' meine Fröhlichkeit erben,
Sonst erbt ihr doch nicht viel.

Bis mir der Tod die Kehle schließt
Trink ich fidel drauf los,
Dann legt mich, daß Gott sich erbarme,
Mit dem Krüglein unter dem Arme,
Tief in der Erde Schooß.

Vielleicht wird in der andern Welt
Mein Krüglein wieder voll,
Dann, Freunde, das könnet Ihr mir glauben,
Dann trink ich von himmlischen Trauben
Zuerst auf Euer Wohl.

Dr. Mayer.





XI. Triton bibulus der Salamander.

Melodie: Wer niemals einen Rausch gehabt.

I

Wie heißt das Thier das auf dem Land
Wie in dem Wasser lebt, Juchhe?!
Wie in dem Wasser lebt?
Das sich aus Gluht und Feuerbrand,
Dem Phönix gleich erhebt, Juchhe!
Dem Phönix gleich erhebt.
Das ist der kreuzfidele Strolch,
:|: Das ist der Salamandermolch. :|:

2

Ein jeder deutsche Trinker kennt
Das Best bei Bier und Wein, Juchhe,
Das Best bei Bier und Wein.
Wo Mensch den Menschen Bruder nennt,
Da stellt der Molch sich ein, Juchhe,
Da stellt der Molch sich ein.
Schon Mancher soff sich krumm und dumm
:|: Mit diesem Amphibibum. :|:

3

Nicht Darwin kennt, wie wundersam,
Nicht Häckel seinen Stamm, Juchhe,
Nicht Häckel seinen Stamm,
Durch aequivoke Zeugung kam
Es plötzlich aus dem Schlamm, Juchhe,
Es plötzlich aus dem Schlamm.
Kaum war es da — bei meiner Seel'
Da macht' es gleich ein Mordskrakeel. :|:

4

Es mehrte sich — das ist gewiß
Gar rasch von Ort zu Ort, Juchhe,
Denn durch Parthenogenesis
Da pflanzet es sich fort, Juchhe
Da pflanzet es sich fort.
Und von den Alpen bis zum Meer
:|: Saugt es jetzt alle Gläser leer! :|:

5

Nur wo feucht — fröhlich ist der Strand,
Da ist es wohl dem Wicht, Juchhe,
Da ist es wohl dem Wicht,
Doch auch im allergrößten Brand,
Thut es noch seine Pflicht, Juchhe
Thut es noch seine Pflicht.
Drum lebe hoch bei Wein und Bier
:|: Das edle Salamanderthier.
Denn auch im allergrößten Brand
Thut es noch seine Pflicht! :|:

Geres. 1877.





XII. Herbergslied.

Melodie: Es steht ein Wirthshaus an dem Rhein.

1

In Freiburg in der alten Stadt
Es manche krumme Gasse hat,
Und in der krümmsten einer
Der Zimmerleute Herberg' steht,
Ein Zimmerplatz, ein feiner.

2

Dort kneipt der ächte Zimmermann,
Ihm ist nicht wohl, wenn er's nicht kann,
Die Alten sitzen oben,
Die Jungen unter sich herum,
Das Bier muß Jeder loben.

3

Im Vorhof liegt stets tiefer Schmutz,
Der Zimmermann der beut ihm Trutz,
Die Wände voll von Sprüngen,
Das kommt vom Salamandern her,
Vom Jubeln und vom Singen.

4

Vor'm Zimmerplatz brennt kein' Latern',
So haben Zimmerleut' es gern,
Denn — wenn auch Einer wackelt,
Sieht's Niemand, daß er aus dem Blei,
So lang' kein Gaslicht fackelt.

5

Die Herberg' hieß in alter Zeit
„Zum Zapfenhofe", grad wie heut',
Das kommt, weil man darinnen,
Sobald die Sonn' hinunter ist,
Den Zapfen lasset rinnen.

6

So soll er rinnen fort und fort
Und mit ihm auch am gleichen Ort,
Des Witzes muntre Quelle,
Umrankt von Freundschafts Immergrün
Und sprudeln rein und helle!

Geres.



XIII. Das Lumpensammlerlied.

1

Es sitzt in finstrer Mitternacht
Ein kleines Häuflein — sechs bis acht,
Die sehen nimmer auf die Uhr,
Sie sind gar still und trinken nur.

2

Es ist der letzte, tapfre Rest
Die Leibwacht Jörgle's — kühn und fest,
Sie knurren und sie murren nicht,
Sie trinken und thun ihre Pflicht.

3

Was kümmert sie's ob's draußen schneet,
Und ob der Sturm vom Schwarzwald weht,
Ihr Herz schlägt warm in kalter Nacht,
Sobald ein frisches Glas gebracht.

4

Der junge Tag schon — bleich und fahl,
Herein sich zu dem Fenster stahl,
Sie sitzen da wie angepicht,
Sct. Jörgle's Garde wanket nicht.

5

Weil es so wacker stets gerauft,
Hat man das Häuflein auch getauft,
Es ist — s' war Mancher schon dabei,
Die Lumpensammlerkumpanei.

6

Wer hat das schöne Lied gemacht?
Ein Lumpensammler auf der Wacht,
Der manches Jahr schon trägt's Gewehr
Zu Sct. Georgi Ruhm und Ehr'.

Geres.



XIV. Der alte Schoppen.

Melodie: Hinaus in die Ferne.

1

Wir wollen Dich halten, Du hast Dich wohl bewährt,
Du alter bied'rer Schoppen, den wir so oft geleert,
:|: Und wenn ringsum das Alte wankt und bricht,
Von Dir, dem treuen Freunde, wir lassen nicht. :|:

2

Wie oft hast Du gelabet uns in der Sonne Glut,
Wie oft hast du durchwärmet das frosterstarrte Blut,
:|: Der Sorge Qual, die bitter uns gekränkt,
Hast Du uns, alter Schoppen, hinweggeschwenkt. :|:

3

Im goldnen Lenz der Jugend, wir tranken oft genug,
Aus Dir auf's Wohl der Schönen gar manchen tiefen Zug,
:|: Mit manchem Freund in froher Bursche Rund,
Wir weih'ten durch den Schoppen den Bruderbund ::

4

Was soll uns denn der Liter — der leidige Franzos,
Ein Viertel ist zu winzig — ein Halber ist zu groß,
:|: Nach deutschem Maaß — das ist gerade recht —
Wird bei uns Zimmerleuten frisch fortgezecht.:|:

5

o lasset ihn uns leeren den alten Kneipkumpan
Auf ihn den Salamander — er hat 'ne Freude dran,
:: Und wirbelt fest — der Alte hält was aus,
Drum soll er heimisch bleiben in unserm Haus. ::

Ceres.





Melodie: Fridolin!

I

Es saß in seiner Zelle,
Biff — baff — bum,
Herr Berthold der Geselle,
Biff — baff — bum,
Und er thäte simuliren,
Alchymiam perlustriren,
Kladderadaatsch — Fludribus,
Biff — — baff — bum!
Kladderadaatsch — biff — baff — bum.

2

Er nahm etwas Salniter,
Biff — baff — bum,
Auch Schwebel wär nit bitter,
Biff — baff — bum,
Rührte d'runter schwarze Kohlen,
Pulvis gibts zum Deiwelholen.
Kladderadaatsch 2c.

3

Das Pulver thut er schmeißen,
Biff — baff — bum,
In 'n Mörsel stark von Eisen,
Biff — baff — bum,
Hat dann einen langen Lunten
An den Baculum gebunden.
Kladderadaatsch 2c.

4

Mit praecaution er schleichet,
Biff — baff — bum,
Den Luntenbakel neiget,
Biff — baff — bum,
Bautz — da fährt der helle Deiwel
Aus dem Mörsel sonder Zweiwel.
Kladderadaatsch ꝛc.

5

Herr Bertholt sich salviret,
Biff — baff — bum,
Und schröcklich alteriret,
Biff — baff — bum,
Doch er sprach: Mit meinem Lunten
Hab das Pulver ich erfunden.
Kladderadaatsch ꝛc.

6

Jetzt mag der Abbas kummen,
Biff — baff — bum,
Der stets mich schimpft den Dummen,
Biff — baff — bum,
Er gehört zu jenen Kunden,
Die es selber nie erfunden.
Kladderadaatsch ꝛc.

7

Wir wölln Bertholdum loben,
Biff — baff — bum,
Der uns der Müh' enthoben,
Biff — baff — bum,
Denn den Pfaffen wie den Laien
Mögt's vielleicht nit mehr gedeihen.
Kladderadaatsch ꝛc.

Geres.





XVI. Ergo bibamus.

Melodie: Hier sind wir versammelt zum 2c. 2c.

1

Ich kenn' eine Herberg, die winket so fein;
Mit lustigem ergo bibamus!
Dort ladet bei schäumendem Gerstensaft ein
Uns Jörgle zum ergo bibamus!
Ja, blinkt's auch zuweilen im Osten schon hell,
Nicht wanket noch weichet der Zimmergesell,
Er folget dem Rufe des Meisters gar schnell
Zu fröhlichem ergo bibamus!

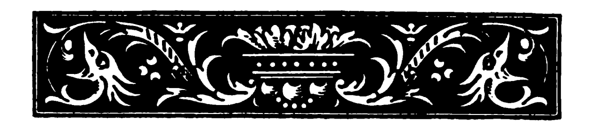
2

Wer kennt nicht die große begeisternde Macht
Des Zauberworts ergo bibamus!
Wer hat wohl schon je an den Heimweg gedacht,
So lang es noch klinget: bibamus!
Und hört er daheim auch ein bitteres Wort,
Er scheucht es im Stillen geduldig so fort
Und denket: Ich kehre doch wieder zum Ort
Des tröstlichen ergo bibamus!

3

Drum Zimmergesellen, die Gläser zur Hand
Mit kräftigem ergo bibamus!
Und wandert Ihr fort in ein anders Land,
Bleibt treu nur dem ergo bibamus!
Es stärke auf's Neu Euch zu männlicher That,
Geleite Euch treulich auf staubigem Pfad,
Und kommt Ihr einst wieder, dann, früh oder spat,
Begrüßt Euch ein donnernd bibamus!

Zander.



XVII. Feuchtes Reiterlied der Zimmerleute.

Melodie: Wohlauf, Kameraden, auf's 2c.

1

Frisch auf, Ihr Gesellen, das Glas, das Glas
Durch die durstige Kehle gegossen!
Auf singet und jubelt beim schäumenden Naß,
Das Herz der Freude erschlossen!
:|: Sind leer die Gläser, so schenket sie ein:
Es soll nur die Freude die Königin sein! :|:

2

Der Geschmack am Alten verschwunden ist,
Man sucht mit dem Neuen das Schlechte;
Der Zeitgeist herrschet, die Hinterlist
Bei dem feigen Muckergeschlechte.
:|: Der dem Bachus in's Angesicht schauen kann,
Der allein ist der rechte Zimmermann! :|:

3

Des Lebens Aengsten, er kennet sie nicht,
Er quälet sich nimmer mit Sorgen;
Dem Philister lacht er in's Angesicht:
Du kommst mir, so denkt er, schon morgen.
:|: Und morgen, Ihr Brüder, das ist ja nicht heut;
Drum laßt uns genießen die sorglose Zeit! :|:

4

Vom Zimmerplatz fällt ihm sein lustiges Loos,
Nur dort kann Frohsinn er finden;
Was soll er, der Langeweile im Schooß,
Mit trockenem Zeuge sich schinden!
:|: Er singet und jubelt, so lang er lebt
Und trinkt bis er singend sein Grab sich gräbt. :|:

5

Drum frisch, Ihr Gesellen, die Gläser zur Hand,
Dem Jörgle gilt's zu gefallen:
Es lebe die Herberg', sein Vaterland!
Laßt laut die Stimmen erschallen!
:|: Denn stell'n wir das Singen und Trinken ein,
Nie wird uns das Leben gewonnen sein! :|:

Zander.





XVIII. Deutscher Sang.

1

Wo deutsche Männer im Verein
Bei frohem Becherklang,
Da tönet frisch bei gold'nem Wein
Begeisternd deutscher Sang.
Die Herzen schlagen höher,
Hand sucht des Bruders Hand,
Wenn mächtig klingt
Das deutsche Lied
Für's Vaterland!

2

Auch in dem wilden Mannesstreit
Wenn rings der Donner kracht,
Das Auge blitzt — die Brust wird weit
Im Wirbeltanz der Schlacht
Die Waffe drücket jeder
Sich fester in die Hand
Wenn mächtig ꝛc.

3

So töne fort du deutscher Sang,
Hellauf wie klingend Erz,
Erhebe stets mit vollem Klang
In Lust und Ernst das Herz.
Es schling' zum Brüderbunde,
Alldeutschland fest ein Band,
Wenn mächtig 2c.

Geres, 1881.





XIX. Herzog Berthold V.

und

der Abt von Porta coeli 1216.

Dem edlen Zeringäre
Dicht es durch seiner Hulden Sold.
Rudolf von Ems, Alexander-Lied.

1

Der edle Zähringäre
Zu Freiburg auf dem Schloß
Herr Berthold saß — der Herzog
Mit manchem Zechgenoß.
Es glänzt in den Pokalen
Der Firnewein wie Gold
Und fröhlich klingt zur Fiedel
:|: Manch' Lied vom Minnesold.

2

Da tönet von dem Thurme
Das Harsthorn an das Ohr,
Der Abt der Porta coeli
Steht draußen vor dem Thor,
„Was Teufel will der Pfaffe?
„Ich kenn' den schlimmen Wicht,
„Er ist zwar mein Herr Nepos,
:|: „Doch bringt er Gutes nicht.“

3

Der Abt trat in die Halle
Und seufzte tief und schwer:
„Mein theurer Ohm,“ so sprach er,
„Von Rom da komm ich her.“
Da lachte grimm' Herr Berthold:
„Heraus mit dem Geschmier,
„Ich kenn die röm'schen Kniffe
:|: „Was will der Papst von mir?“

4

Und wieder seufzt das Münchlein:
„Ihr fahrt der Hölle zu —“
„So meint' der heil'ge Vater —“
„Ihr sauft ja spat und fruh,“
„Laßt tanzen, spielen, singen“
„Und lebt in Saus und Braus“
„Verpraßt dabei das Euere“
:|: „Leer — geht die Kirche aus.“

5

Da schwoll die Zornesader
Dem Herzog blutig roth:
„Münch — wärt Ihr nicht mein Neffe
„Die Botschaft brächt den Tod
„Ich ließ vom Fels euch stürzen;
„Doch ich bin gnädig — schaut:
„Dort hat die Porta coeli
:|: Der **Zimmermann** erbaut!“

Geres, 1880.





XX. Herbergs-Lied.

Melodie: Reiterlied.

1

Frischauf, Zimmermänner, das Glas zur Hand,
Die alte Herberg soll leben!
Und jeder, der mit uns verwandt,
Vereint zu gleichem Streben.
Wem die Nieren rein und das Herz gesund
Die Zunge wahr und frei der Mund.

2

Vor Allem leb' der Meister hoch,
Der Altgesell und Schreiber,
Die Gesellen und der Lehrbub noch
Und alle ihre Weiber;
Dazu die Kinder groß und klein,
Soll Niemand von uns vergessen sein.

3

Der Hochmuth und die Niedertracht,
Sie bleiben fern von dem Boden,
Und kommt der Zimmermann nach acht,
So singt er ohne Noten:
Daß des Tages Arbeit ist vollbracht,
Und zur Freude uns ladet diese Nacht.

4

Drum auf mit dem Glase und fest es packt,
Ihr Gesellen all' miteinander,
Und haltet beim Commando Takt,
Wenn wir reiben den Salamander,
Auf die Herberg, wo kein Unterschied,
Auf das freie Wort und das freie Lied!

H. v. Langsdorff.



XXI. Des Zimmermannes Wunsch.

Mel.: Mit Mördern sich geschlagen.

1

Beim Humpen — gar nicht bitter —
Möcht' ich als schöner Ritter
Wohl küssen auf den Mund
Das Fräulein Kunigund!

2

Ich möchte gern probiren
Als König zu regieren,
Doch reisen nicht so schnell,
Als wie die Isabell'!

3

Möcht' Gründer sein und prassen
Und erst mein Leben lassen,
Wenn einst ein Aktionär,
Auch reich geworden wär!

4

Als Teufel möcht' ich holen
Und setzen auf die Kohlen
Die vielen schlechten Leut',
So oft ich hätte Zeit!

5

Des Papstes Schlappen goldig,
Die wären mein — so wollt' ich —
Dann würde ich fürwahr
Auf einmal unfehlbar!

6

Man braucht', wenn Mond ich wäre,
Kein Gaslicht mehr auf Ehre,
Weil ich auch dann wär' voll,
Wenn ich es nicht sein soll!

7

Am liebsten möcht' ich werden,
Was möglich zwar auf Erden,
Doch Einer nur sein kann
„Der beste Zimmermann!“
Halli — hallo — halli — hallo
Der beste Zimmermann! —

Deimling.





XXII. Ahnenlied.

I

Ruf und an!
Zimmermann,
Preise deinen ersten Ahn!
Jörgle war
Zapfenklar
Zimmermann fürwahr.
Als noch Urmorast die Erd'
Hat er Pfahlbau kühn gelehrt.
Palmenwein
Goß er ein
In sein Horn von Stein.
Zimm- Zimmerleut seyn brave Leut,
Saufen am Tag, wenn die Nacht nimmer langt,
Zimm- Zimmerleut saufen allezeit,
Zimm- Zimmerleut seyn brave Leut!

2

Auf und an!
Zimmermann,
Preise deinen zweiten Ahn!
Noah war,
Archivar,
Zimmermann führwahr.
Seine Arche fest und gut
Trotzt der Sünde arger Fluth.
Und hernach
Lag er brach
Unterm Rebendach.
Zimm- Zimmerleut ꝛc.

3

Auf und an!
Zimmermann,
Preise deinen dritten Ahn!
Solcher war
Kein Barbar
Zimmermann führwahr.
Im Quadrate saufen kann
Nur ein wahrer Zimmermann.
Zahl und Maß
Bei dem Faß
Fand Pythagoras.
Zimm- Zimmerleut seyn brave Leut,
Saufen am Tag, wenn die Nacht nimmer langt,
Zimm- Zimmerleut saufen allezeit,
Zimm- Zimmerleut seyn brave Leut.

4

Auf und an
Zimmermann,
preise deinen vierten Ahn!
Joseph war
Ganz und gar
Zimmermann führwahr.
Er bekam die schönste Frau
Ganz von Gold und Himmelblau.
Fromm und froh
Lebt er so,
Auch im Wittwerstroh.
Zimm= Zimmerleut ꝛc.

5

Auf und an!
Zimmermann,
preise deinen fünften Ahn!
Peter war
Schon als Zaar
Zimermann ein Jahr.
Lernt das Handwerk lobesam
Durch und durch in Amsterdam.
Schnapps dazu
Trank er fruh
Voller Seelenruh
Zimm= Zimmerleut ꝛc.

⁂ 6 ⁂

Auf und an!
Zimmermann,
Spritzen lasse Spaß und Span!
Immerdar
Sternpolar
Schaue wie der Aar.
Schau zu deinen Ahnen auf,
Rede Wahrheit, singe, sauf;
Frei und groß,
Katerlos,
Schreit' im Weltgetos!
Zimm= Zimmerleut seyn brave Leut,
Saufen am Tag, wenn die Nacht nimmer langt,
Zimm= Zimmerleut saufen allezeit,
Zimm= Zimmerleut sein brave Leut!

L. Eichrodt. 1878.





XXIII. Der erste Zimbrer.

1

Nach dem ersten Sündenfalle
Simserim sim sim sim sim
Trieben mit Posaunenschalle
Simserim sim ꝛc.
Engelein mit Schwert und Spieß
Tralala lala la
Eva aus dem Paradies
Tralala ꝛc.
So wie auch den Adam
Wau wauwau wauwau
So wie auch den Adam
Schnederagäng, schnederagäng
Schnederagäng geräng gäng gäng.

2

Als die Menschheit nun so knitze,
Kam der Herrgott in die Hitze,
Strölchle, — sprach er — sündigt nur,
Ich will mit der Wasserkur
Euch ganz gründlich heilen!

3

Und er öffnet alle Schleußen,
Ließ herab vom Himmel geußen
Regen, Schnee und Gitzibohn;
Jedem werde nun sein Lohn,
Denn jetzt kommt die Sündfluth.

4

Einen mahnt er im Vertrauen
Eine Arche sich zu bauen,
Denn er war ein treuer Knapp
Jener alte Zimmerzapp,
Zapfenhofrath Noah!

5

Oechsle, Rößle, Schäfle, Geißle,
Spätzle, Schwälble, Finkle, Meisle,
Hechte, Bärsche, Aal und Sprott,
Schlangen, Käfer, Floh und Krott
Nahm er in die Arche.

6

Noah ließ erst Tauben fliegen,
Ist am Ararat ausgestiegen,
Schind't sich dann bei Tag und Nacht
Bis er hat zu Stand gebracht
Neues Menschgeschlechte!

7

Weil ihm dieses wohlgelungen,
Er getrunken und gesungen,
Weil er hat auf Gott vertraut
Und die Arche hat gebaut,
Ist er — erster Zimbrer!

Geres, 1878.





XXIV. Die Zimmermannsg'sölln.

Melodie: S. 483. Lahr. Com.-B.

⁂ 1 ⁂

Wir soan jo die lustigen Zimmermannsg'sölln,
Zimmermannsg'sölln,
Können do bleib'n, können fortgeh'n, können
thun was wir wölln,
Thun was wölln, können thun was wir wölln,
können thun was wir wölln.

⁂ 2 ⁂

Wir soan Demokraten — soan ultramontan
Dös geht ja koan Moaster, koane Moastrin was
an ꝛc. ꝛc.

⁂ 3 ⁂

Was will denn die lumpige Hörbörgswirthschaft,
Wir schlag'n d' Stühl z'sammn, schlag'n d'
Bänk z'sammn,
schlag'n All's z'sammn mit Kraft ꝛc. ꝛc.

⁂ 4 ⁂

Was kümmert denn uns die Popolizei,
Es is ja koan Handwerk wie unsers so frei ꝛc. ꝛc.

⁂ 5 ⁂

Blaumontag, Blaudienstag, dös is uns grod eins,
Wemmer Geld hob'n, thun mer'n Rausch hob'n,
wemmern Rausch hob'n, hemmer kein's.

→ 6 ←

Mer frog'n den Deixel noch Moaster und Zunft,
Wenn Olles auch recht is s'werd doch immer g'schumpft 2c. 2c.

→ 7 ←

Wann d'r Moaster un Altg'söll net thun was uns g'fällt,
Do begöhren mer uf, nun dernacherd hat's g'schöllt 2c. 2c.

→ 8 ←

Schmöckt der oan Hälft ds Bier — lauft de ander dervon,
Und der Bierfax werd' g'schund'n, dös is schon e Passion 2c. 2c.

→ 9 ←

Drum soan mer die lustigen Zimmermannsg'ölln,
Können fortgeh'n, können dableiben, können thun was wir wölln 2c. 2c.

Abgeändert v. Geres.




Anhang.



Rückblick.

Eigene Melodie.

1. O alte Burschenherrlichkeit, wohin bist Du verschwunden? Nie kehrst Du wieder, goldne Zeit, so froh, so ungebunden! Vergebens spähe ich umher, ich finde Deine Spur nicht mehr. O jerum, jerum, jerum! o quae mutatio rerum!

2. Den Burschenhut bedeckt der Staub, es sank der Flaus in Trümmer, der Schläger ward des Rostes Raub, erblichen ist sein Schimmer, verklungen der Commersgesang, verhallt Rappier- und Sporenklang. O jerum etc.

3. Wo sind sie, die vom breiten Stein nicht wankten und nicht wichen, die ohne Moos bei Scherz und Wein den Herrn der Erde glichen? Sie zogen mit gesenktem Blick in das Philisterland zurück. O jerum etc.

4. Da schreibt mit finsterm Amtsgesicht der Eine Relationen, der Andere seufzt beim Unterricht, und der macht Rezensionen, der schilt die sünd'ge Seele aus, und der flickt ihr verfall'nes Haus. O jerum etc.

5. Allein das rechte Burschenherz kann nimmermehr erkalten; im Ernste wird, wie hier im Scherz, der rechte Sinn stets walten; die alte Schaale nur ist fern, geblieben ist uns doch der Kern, :|: und den laßt fest uns halten! :|:

6. Drum, Freunde, reichet euch die Hand, damit es sich erneue, der alten Freundschaft heil'ges Band, das alte Band der Treue. Klingt an und hebt die Gläser hoch, die alten Burschen leben noch, :|: noch lebt die alte Treue! :|:

E. Höfling.



Lied fahrender Schüler.

Eigene Melodie.

1. Wohlauf, die Luft geht frisch und rein, wer lange sitzt, muß rosten, den allersonnigsten Sonnenschein läßt uns der Himmel kosten. Jetzt reicht mir Stab und Ordenskleid der fahrenden Scholaren, ich will zu guter Sommerzeit in's Land der Franken fahren! :|: Valleri, vallera, :|: in's Land ꝛc.

2. Der Wald steht grün, die Jagd geht gut, schwer ist das Korn gerathen, sie können auf des Maines Fluth die Schiffe kaum verladen. Bald hebt sich auch das Herbsten an, die Kelter harrt des Weines; der Winzer Schutzherr Kilian bescheert uns etwas Feines. :|: Valleri, vallera, :|: bescheert uns ꝛc.

3. Wallfahrer ziehen durch das Thal mit fliegenden Standarten, hell grüßt ihr doppelter Choral den weiten Gottesgarten. Wie gerne wär' ich mitgewallt — ihr Pfarr, wollt mich nicht haben! So muß ich seitwärts durch den Wald als räudig Schäflein traben. :|: Valleri, vallera, :|: als ꝛc.

4. Zum heil'gen Veit von Staffelstein komm' ich emporgestiegen, und seh' die Lande um den Main zu meinen Füßen liegen: Von Bamberg bis zum Grabfeldgau umrahmen Berg und Hügel die breite, stromdurchglänzte Au — ich wollt' mir wüchsen Flügel! :|: Valleri, vallera, :|: ich wollt' ꝛc.

5. Einsiedelmann ist nicht zu Haus, dieweil es Zeit zu mähen; ich seh' ihn an der Halde draus bei einer Schnitt'rin stehen. Verfahrener Schüler Stoßgebet heißt: Herr, gib uns zu trinken! Doch wer bei schöner Schnittrin steht, dem mag man lange winken. :|: Valleri, vallera, :|: dem mag ꝛc.

6. Einsiedel, das war mißgethan, daß du dich hubst von hinnen! Es liegt, ich seh's dem Keller an, ein guter Jahrgang drinnen. Hoiho! Die Pforten brech' ich ein und trinke was ich finde. Du heil'ger Veit von Staffelstein verzeih' mir Durst und Sünde! :|: Valleri, vallera, :|: verzeih' &c.

V. Scheffel.



Jägerlied.

Eigene Melodie

1. Es blies ein Jäger wohl in sein Horn: trara, trara, trara! und wandelte still durch Dickicht und Dorn, trara, trara, trara! Er schoß nicht Hasen, nicht Hühner, nicht Reh; denn ach! im Herzen war's ihm so weh, trara, trara, trara! :|: seitdem er das Mägdelein sah. :|:

2. Des Jägers lockender Hörnerklang, trara — ihr tief daheim durch die Seele drang, trara &c. — sie hüpft hinaus in den grünen Wald, wo laut des Jägers Hüfthorn schallt: trara &c. — :|: O, Jäger, Dein Liebchen ist da. :|:

3. Er drückt das Händchen so weich und zart, trara &c. — er küßt die Lippen nach Jägerart: trara &c. — und wolltest Du wohl die Jägerin sein, Du rosenrothes Herzliebchen mein? trara &c. — :|: das Mägdelein flüsterte: ja! :|:

4. Die Locke prangt im grünen Kranz, trara &c. — die Hörner laden zum Hochzeitstanz, trara &c. — und selig lieget und liebewarm die Jägerin d'rauf in seinem Arm, trara &c. — :|: weiß nicht, wie ihr geschah. :|:





Crok der Allemanne.

Melodie: Schier dreißig Jahre bist Du alt.

1. Schon zwanzig Jahre bist Du alt, warst noch nicht über'm Rhein! :|: Weißt Du nichts auszuführen, nichts zu verrungeniren? Verrungenirt muß Alles sein! :|:

2. So redet es dem Jüngling Crok die Urgroßmutter ein. :|: Das Heerhorn ließ er blasen, o Du Deutschland, ich muß Dich lassen — Verrungenirt 2c. :|:

3. O Urgroßmutter, Du daheim, siehst Du den Feuerschein? :|: Gelobt sei Thor und Wodan, jetzt thut er ihn'n Schwernoth an! Verrung. 2c. :|:

4. Was rauft das seid'ne Haargelock des Consuls Töchterlein? :|: O Du Vesta, hilf vor Schande, die Nothnunft rast im Lande — Verrung. 2c. :|:

5. Was liegt der bleiche Stadtpräfect gefesselt über'm Stein? :|: Aha das Blättlein wandt' sich — man gab ihm fünfundzwanzig! Verrung. 2c. :|:

6. Die große Sendung war erfüllt; Crok sah befriedigt drein. :|: Ja, wenn die Cultur verschwommen, kann nur der Crok (Grogg) noch kommen. Verrung. 2c :|:

V. Scheffel und Eichrodt.





Wanderschaft.

Eigene Melodie.

1. Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus, da bleibe, wer Lust hat, mit Sorgen zu Haus. Wie die Wolken dort wandern am himmlischen Zelt, so steht auch mir der Sinn in die weite, weite Welt!

2. Herr Vater, Frau Mutter, daß Gott euch behüt'! wer weiß, wo in der Ferne mein Glück mir noch blüht? Es gibt so manche Straße, da nimmer ich marschiert, es gibt so manchen Wein, den ich nimmer noch probirt.

3. Frisch auf drum, frisch auf im hellen Sonnenstrahl, wohl über die Berge, wohl durch das tiefe Thal! Die Quellen erklingen, die Bäume rauschen all'; mein Herz ist wie 'ne Lerche und stimmet ein mit Schall.

4. Und Abends im Städtlein, da kehr ich durstig ein: „Herr Wirth, mein Herr Wirth, eine Kanne blanken Wein! Ergreife die Fidel, du lust'ger Spielmann du! von meinem Schatz das Liedel, das sing ich dazu."

5. Und find ich keine Herberg, so lieg' ich zur Nacht wohl unter blauem Himmel: die Sterne halten Wacht; im Winde die Linde, die rauscht mich ein gemach, es küsset in der Frühe das Morgenroth mich wach.

6. O Wandern, o Wandern, du freie Burschenlust! Da wehet Gottes Odem so frisch in der Brust; da singet und jauchzet das Herz zum Himmelszelt: wie bist du doch so schön, o du weite, weite Welt.

E. Geibel.





Lob der edlen Musika.

Eigene Melodie.

1. Ein lust'ger Musikante marschirte einst am Nil, o tempora, o mores! da kroch aus dem Wasser ein großer Krokodil, o temp. rc. — der wollt' ihn gar verschlucken, wer weiß wie das geschah? Juchheirassassa, o tempo tempora! :|: Gelobet seist du' jederzeit, Frau Musika! :|:

2. Da nahm der Musikante seine alte Geigen, o temp. rc. — und thät mit seinem Bogen fein darüber streichen, o temp. rc. — Allegro, dolce, presto, wer weiß, wie das rc.

3. Und wie der Musikante den ersten Strich gethan, o temp. rc. — da fing der Krokodile zu tanzen an, o temp. rc. — Menuett, Galopp und Walzer, wer weiß rc.

4. Er tanzte wohl im Sande im Kreise herum, o temp. rc. — und tanzte sieben alte Pyramiden um; o temp. rc. — denn sie sind lange wacklig, wer weiß rc.

5. Und als die Pyramiden das Teufelsvieh erschlagen, o temp. rc. — da ging er in ein Wirthshaus und sorgt' für seinen Magen, o temp. rc. — Tokaierwein, Burgunderwein, wer weiß rc.

6. 'ne Musikantenkehle, die ist als wie ein Loch, o temp. rc. — und hat er noch nicht aufgehört, so trinkt er heute noch, o temp. rc. und wir, wir trinken mit ihm, wer weiß rc.

E. Geibel.





Jonas.

(Aus einer alt-assyrischen Keilschrift.)

Melodie: War einst ein jung, jung Zimmergesell rc.

1. Im schwarzen Wallfisch zu Ascalon, da kneipt ein Mann drei Tag, :|: bis daß er steif wie ein Besen-stiel am Marmortische lag. :|:

2. Im schwarzen Wallfisch zu Ascalon, da sprach der Wirth: Halt an! :|: der trinkt von meinem Baktrer-Schnaps mehr, als er zahlen kann. :|:

3. Im schwarzen Wallfisch zu Ascalon, da bracht' der Kellner Schaar :|: in Keilschrift auf sechs Ziegel-stein' dem Gast die Rechnung dar! :|:

4. Im schwarzen Wallfisch zu Ascalon, da sprach der Gast: O weh! :|: mein baares Geld ging alles drauf im Lamm zu Niniveh! :|:

5. Im schwarzen Wallfisch zu Ascalon, da schlug die Uhr halb vier, :|: da warf der Hausknecht aus Nubier-land den Fremden vor die Thür. :|:

6. Im schwarzen Wallfisch zu Ascalon wird kein Prophet geehrt :|: und wer vergnügt dort leben will, zahlt baar, was er verzehrt. :|:

J. Scheffel.





Warnung vor dem Rhein.

1. An den Rhein, an den Rhein, zieh' nicht an den Rhein, mein Sohn, ich rathe dir gut; da geht dir das Leben zu lieblich ein, da blüht dir zu freudig der Muth!

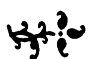
2. Siehst die Mädchen so frank und die Männer so frei, als wär' es ein adlig Geschlecht; gleich bist du mit glühender Seele dabei. So dünkt es dich billig und recht.

3. Und zu Schiffe, wie grüßen die Burgen so schön und die Stadt mit dem ew'gen Dom! In den Bergen, wie klimmst du zu schwindelnden Höh'n und blickest hinab in den Strom!

4. Und im Strome, da tauchet die Nix' aus dem Grund, und hast du ihr Lächeln gesehn, und sang dir die Lurlei mit bleichem Mund, mein Sohn! so ist es geschehn.

5. Dich bezaubert der Laut, dich bethört der Schein, Entzücken faßt dich und Graus. Nun singst du nur immer: Am Rhein, am Rhein, und kehrst nicht wieder nach Haus.

Karl Simrock.





Das Lied der Deutschen.

1. Deutschland, Deutschland über Alles, über Alles in der Welt, wenn es stets zu Schutz und Trutze brüderlich zusammenhält, von der Maas bis au die Memel, von der Etsch bis an den Belt — Deutschland, Deutschland über Alles, über Alles in der Welt!

2. Deutsche Frauen, deutsche Treue, deutscher Wein und deutscher Sang sollen in der Welt behalten ihren alten schönen Klang, und zu edler That begeistern uuser ganzes Leben lang — |: deutsche Frauen, deutsche Treue, deutscher Wein und deutscher Sang! :|

3. Einigkeit und Recht und Freiheit für das deutsche Vaterland! danach laßt uns Alle streben brüderlich mit Herz und Hand! Einigkeit und Recht und Freiheit sind des Glückes Unterpfand — blüh' im Glanze dieses Glückes, blühe, deutsches Vaterland!

Hoffmann von Fallersleben. 1841.





Nur in Deutschland.

1. Zwischen Frankreich und dem Böhmerwald, da wachsen nnsre Reben. Grüß' mein Lieb am grünen Rhein, grüß mir meinen kühlen Wein! |: Nur in Deutschland, nur in Deutschland, da will ich ewig leben. :|

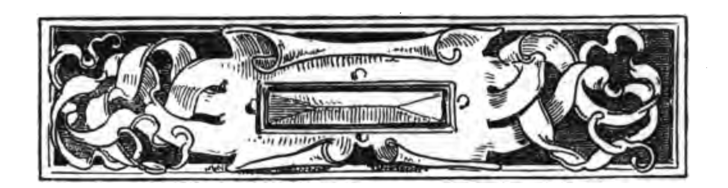
2. Fern in fremden Landen war ich auch, bald bin ich heimgegangen. Heiße Luft und Durst dabei, Qual und Sorgen mancherlei, — : nur nach Deutschland thät mein Herz verlangen. :

3. Ist ein Land, es heißt Italia, blühn Orangen und Citronen. Singe! sprach die Römerin, und ich sang zum Norden hin: |: Nur in Deutschland, da muß mein Schätzlein wohnen. :

4. Als ich sah die Alpen wieder glühn hell in der Morgensonne: grüß' mein Liebchen, goldner Schein, grüß' mir meinen grünen Rhein! : Nur in Deutschland, da wohnet Freud' und Wonne. :|

Hoffmann v. Fallersleben. 1824.





Brüderschaft.

1. Im Krug zum grünen Kranze, da kehrt' ich durstig ein; da saß ein Wand'rer drinnen, drinnen am Tisch bei kühlem Wein.

2. Ein Glas ward eingegossen, das wurde nimmer leer; sein Haupt ruht auf dem |: Bündel, :| als wär's ihm viel zu schwer.

3. Ich thät mich zu ihm setzen, ich sah ihm in's Gesicht, das schien mir gar befreundet, und dennoch kannt ich's nicht.

4. Da sah auch mir in's Auge der fremde Wandersmann und füllte meinen Becher und sah mich wieder an.

5. Hei! was die Becher klangen, wie brannte Hand in Hand! „Es lebe die Liebste deine, Herzbruder, im Vaterland!"

W. Müller.





Siebenbürgisches Jägerlied.

1. Ich schieß den Hirsch im wilden Forst, im tiefen Wald das Reh, den Adler auf der Klippe Horst, die Ente auf dem See; kein Ort, der Schutz gewähren kann, wo meine Büchse zielt, |: und dennoch hab' ich harter Mann die Liebe auch gefühlt. :|

2. Kampire oft zur Winterzeit in Sturm und Wetternacht, hab' überreift und überschneit den Stein zum Bett gemacht; auf Dornen schlief ich wie auf Flaum, vom Nordwind, unberührt — |: und dennoch hat die harte Brust die Liebe auch gespürt. :|

3. Der wilde Falk ist mein Gesell, der Wolf mein Kampfgespan; der Tag geht mir mit Hundsgebell, die Nacht mit Hussa an. Ein Tannreis schmückt statt Blumenzier den schweißbefleckten Hut, und dennoch schlug die Liebe mir in's wilde Jägerblut.





DRUCK V. M. WACHTER. FREIBURG. I. B.